

Fachtagung „Studieren mit nicht-sichtbaren Behinderungen“ am 9./10. November 2011 in Berlin eröffnet von Stefan Grob, stellvertretender Generalsekretär und Leiter des Referats Presse und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Studentenwerks

Eröffnungsrede

Liebe Studentinnen und Studenten,
sehr geehrte Vortragende, werte Referentinnen und Referenten
liebe Gäste,
sehr verehrte Damen und Herren aus den Hochschulen und aus den
Studentenwerken,
sehr geehrter Herr Ressel,
liebe Kolleginnen von unserer Informations- und Beratungsstelle Studium und
Behinderung,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

im Namen des Deutschen Studentenwerks: Herzlich willkommen zu unserer
Fachtagung „Studieren mit nicht-sichtbaren Behinderungen“, ausgerichtet und
organisiert von der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung
des Deutschen Studentenwerks

Ich bin Stefan Grob, stellvertretender Generalsekretär und Leiter des Referats
Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Ich möchte Sie auch im Namen von unserem
Generalsekretärs Herr Meyer auf der Heyde herzlich begrüßen.

Wir sind 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir sind viele.

Die meisten von Ihnen, meine Damen und Herren, beraten in unterschiedlichen
Funktionen in Hochschulen, Studentenwerken, Arbeitsagenturen und
Selbsthilfeverbänden. Auch die Studierenden sind in der Beratungsarbeit
engagiert.

Ihre große Zahl, meine Damen und Herren, und die große Nachfrage zeigen:

- Die IBS hat mit diesem Thema ins Schwarze getroffen.
- Der Informations- und Handlungsbedarf ist groß.

- Und Sie hat das Thema bewegt, nach Berlin zu kommen. Dafür danke ich Ihnen.

Meine Damen und Herren, diese Tagung ist Teil des Qualifizierungsangebots unserer Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS). Die IBS ist daneben auf vielen anderen Handlungsfeldern aktiv.

Und ein Hinweis vorweg: Kommendes Jahr kann die IBS ihr 30Jähriges Bestehen mit einer großen Fachtagung feiern.

Finanziert wird unsere IBS durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung – Herr Ressel.

So wie sich das Deutsche Studentenwerk für die sozialen Belange der Studierenden einsetzt, so sehr identifizieren wir uns als DSW mit der Arbeit der IBS und ihren Anliegen.

Denn hier wird von den Kolleginnen eine wichtige Arbeit für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Hochschulbereich geleistet.

Ein aktuelles Beispiel:

Die Studentenwerke haben vergangenes Jahr auf die HRK-Empfehlung „Eine Hochschule für alle“ sich auch verpflichtet, ihre Strukturen und Services zu prüfen im Hinblick auf Studierende mit Behinderung (sichtbar oder unsichtbar) und chronischer Krankheit.

Die Studentenwerke verpflichten sich, sich einen Überblick über die eigenen Handlungsfelder zu verschaffen, um danach die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und die geplanten wie eingeleiteten Maßnahmen sollen auf der kommenden 72. Jahresversammlung Ende dieses Monats diskutiert werden.

Noch ein Beispiel aus unserer hochschulpolitischen Arbeit:

26. Plakatwettbewerb 2011/2012, Studieren mit Behinderung oder chronischer Krankheit

Meine Damen und Herren, heute und morgen werden Sie sich mit dem Thema „Studieren mit nicht-sichtbaren Behinderungen“ intensiv auseinandersetzen.

Wir gehen davon aus, dass die besonderen Belange von Studierenden mit nicht-sichtbaren Behinderungen nicht ausreichend erkannt und berücksichtigt werden.

Unkenntnis und Unsicherheit bei den Studierenden mit nicht-sichtbaren Behinderungen einerseits und bei Lehrenden, Mitarbeiter/innen von Prüfungsämtern sowie Beratern und Beraterinnen andererseits können zu Barrieren/Stolpersteinen werden.

Deshalb befasst sich die Fachtagung heute mit:

- Der unterschiedlichen Wahrnehmung sichtbaren und nicht-sichtbarer Behinderungen
Matthias Huber, Autismussprechstunde Kinder- und Jugendpsychiatrische Poliklinik Bern
- Nachteilsausgleiche für Studierende mit nicht-sichtbaren Behinderungen erst aus juristischer Perspektive durch Prof. Dr. Jörg Ennuschat, Universität Konstanz
- dann aus der Beratungsperspektive von Dr. Maike Gattermann-Kasper, Universität Hamburg.

Morgen liegt der Schwerpunkt auf Berichten aus der Praxis:

- All inclusive? Studieren mit nicht-sichtbaren Behinderungen in den USA
Prof. Dr. Gisela Hermes, HAWK Hildesheim
- zum Thema Studieren mit Legasthenie
Frau Ludwig, Universität Rostock
- Psychischen Erkrankungen
Anja Rieth, Projekt HOPES der Universität Hamburg

Abschließend wird

- das Hessische elektronische Lernportal HeLB als ein Beispiel für angemessene Vorkehrungen vorgestellt werden.
Herr Ahsan Amanullah, Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen

Ich danke den Referentinnen und Referenten ganz herzlich dafür, dass Sie diese Tagung mitgestalten und dass Sie Ihre Expertise einbringen.

Von Frau Jonas erfuhr ich, dass in der Vorbereitung der Tagung es deutlich wurde, wie sehr das Thema nicht-sichtbare Behinderungen auch Ihr besonderes Anliegen ist.

Wir haben ein gemeinsames Ziel, meine Damen und Herren: In Hochschulen und Studentenwerken ein Umfeld zu schaffen, das es Studierenden und Beratenden ermöglicht, vertrauensvoll Lösungen für Nachteilsausgleiche zu finden und die Studienbedingungen für Menschen mit sichtbaren und nicht-sichtbaren Behinderungen ideale Studienbedingungen zu schaffen.

Dazu leistet diese Tagung einen wichtigen Baustein.

Ich wünsche Ihnen einen inspirierenden kollegialen Austausch, danke Ihnen für Ihre Geduld und übergebe an meine Kollegin Dr. Christiane Schindler.